

SOLWODI BW 2021

Ostalb-Bündnis

Sex aus Armut Ausstrahlung 4. Januar 21 – bis Ende 2021 fast 1 Millionen Klicks – Film wurde von der Deutschen Welle übernommen und jetzt weltweit ausgestrahlt.

Ein Teil der Dreharbeiten war in der Geschäftsstelle in Aalen

  LIVE TV 

Sex aus Armut - Zwangsprostitution in Europa

08.03.2021



28:35 Min. 

Sie wollen der Armut entkommen und werden von Menschenhändlern in die Prostitution gezwungen. Rumänische Frauen, die von einem besseren Leben in Deutschland träumen, werden immer wieder Opfer von kriminellen Schleusern.

Filmstreaming und Diskussion mit der Regisseurin – in Kooperation mit dem Ulmer Bündnis

Der Film war eine Woche lang im Stream zu sehen und die anschließende Online-Diskussion mit der Regisseurin war sehr gut besucht!

Der ursprüngliche Plan war eine Aufführung in allen Kinos auf der Ostalb mit anschließender Diskussion.....Ein Aktionsplan war bereits entworfen und abgestimmt!

Kurz nach der Veranstaltung stellte sich heraus, dass einige Szenen mit Schauspielerinnen gedreht worden waren...ein Skandal, der die Medien ganz gut beschäftigt hat...

**Gespräch und Diskussion mit Regisseurin Elke
Margarete Lehrenkrauss**

**Mittwoch, 27. Januar 2020, 19.30 Uhr, Zoom
Meeting**

Die Diskussion wird über Zoom angeboten.



Die Frauen vom Ostalb-Bündnis haben ein Video gedreht



https://www.youtube.com/watch?v=UypRCR4_db4

Kampagne Not for sale im ganzen Ostalbkreis

Schwäbische Post, 12.03.2021



Mit den Unterstützungen von Schülern und Schulleitungen wurden die Banner auf dem Hof des Berufsschulzentrums installiert.
Foto: dot

Bilderkampf gegen Sexindustrie

Aktion Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel macht mit Bannern unter anderem gegen käuflichen Sex mobil.



Kampagne Ostalb-Bündnis: hier Berufliches Schulzentrum GD

Anne Katrin Stifani, Ingrid Krumm, Franziska Waibel, Ben-Paul Ebeling, Jens-Peter Schuller, Corina Stephan, Elke Heer, Karin Wagner, Rebecca Oelke, Sabine Fath, Vanessa Holmes, Gloria Weiß, Marietta Hagoney

Schwäbische Post, 11.03.2021



Sie engagieren sich dafür, dass Frauen keine Ware sind (v.l.): Margit Wagner vom Kreisfrauenrat, Tina Betzold v on Soroptimist, Ellwangers Gleichstellungsbeauftragte Nicole Bühler, Marietta Hagoney von Solwodi und OB Michael Dambacher.
Foto: rr

Mädchen und Frauen sind keine Ware

Engagement Auch in Ellwangen findet die Kampagne „Not for Sale“ statt – die Beteiligten erläutern, warum es hier und heute wichtig ist, gegen sexuelle Ausbeutung Minderjähriger vorzugehen. Von Robine Rebmann

Gmünder Tagespost, 11.03.2021



Vertreterinnen des Ostalbbündnisses präsentieren mit Bürgermeister Christian Baron die Bauzaun-Banner-Kampagne „not for sale“ gegen Sexkauf und Missbrauch. Die Banner hängen nun beim Kloster der Franziskanerinnen in Schwäbisch Gmünd.
Foto: Tom

„Mädchen sind kein Sexspielzeug“

Kampagne Zwei Bauzaun-Banner am Kloster der Franziskanerinnen in Schwäbisch Gmünd sollen wachrütteln zum Thema Missbrauch und Sexkauf. Von Anja Jantschik

Kampagne Not for sale und "große" Aufregung!

Schwäbische Post, 20.03.2021

Die Solwodi-Banner wurden gestohlen

Ellwangen. Im Rahmen der Kampagne „notforsale“ befestigte das Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel und (Zwangs-) Prostitution zwei großformatige Banner an der Neunheimer Steige. Sie zeigen die Gesichter von jungen Frauen mit dem Schriftzug „notforsale“ auf der Stirn. Jetzt wurden die Banner offenbar gestohlen. Baubetriebshof und Ordnungsamt suchten die Umgebung gründlich ab, aber die Banner sind verschwunden.

Das Ostalb-Bündnis hat Strafanzeige gestellt und bittet die Bürgerinnen und Bürger um Mithilfe. Wem die Banner irgendwo



Diese beiden Banner, ein Protest gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution, wurden gestohlen. *Foto: privat*

auffallen, wer Hinweise auf die Diebe oder den Verbleib der beiden Plakate geben kann, wird gebeten mit dem Ostalb-Bündnis,

beziehungsweise Marietta Hageney, Tel. (07361) 8809191, E-Mail: hageney@solwodi.de in Kontakt zu treten.

Kontroverse Diskussion!

Lesermeinung

Seit Jahren als Beruf anerkannt

Zu „Mädchen und Frauen sind keine Ware“ vom 11. März:

Die Aktivistinnen von Solwodi neigen ja gerne dazu, Tatsachen zu verdrehen. Fakt ist, die Prostitution ist das älteste Gewerbe der Welt und in Deutschland seit Jahren als Beruf anerkannt und somit sogar durch das Grundgesetz mit dem Recht auf freie Berufswahl geschützt. Das gleiche gilt für das Alter, mit 18 Jahren ist man volljährig. Schon deshalb greift das nordische Modell hier nicht, ich werde ja auch nicht bestraft, wenn ich beim Bäcker ein Brot kaufe.

Nicht jede Frau will ihr Geld an der Supermarktkasse verdienen und selbst wenn nur 20 Prozent freiwillig dem Sexgewerbe nachgehen, so ist dies ihr gutes Recht. Dass gegen die Zwangsprostitution vorgegangen werden muss, ist eine andere Sache, hier ist der Staat gefordert. Vergessen sollte man auch nicht, dass ca. 80 Prozent der Freier verheiratete Männer sind (...)

Siegfried Welt,
Neresheim

Schwäbische Post, 24. März 2021

Lesermeinung

Ja zum Sexkaufverbot

Zum Leserbrief von Siegfried Welt am 19. März:

Es ist schon erstaunlich, wie hartnäckig sich doch die Mythen rund um die Prostitution immer noch halten. Prostitution ist weder das älteste Gewerbe noch ein Beruf wie jeder andere. Das älteste Gewerbe betreibt die Hebamme oder vielleicht ist es auch die Jagd oder die Fischerei! Prostitution ist Gewalt und Frauen sind nichts anderes als eine Ware – das haben uns die Verhandlungen und die Urteile zum Paradise Prozess in Stuttgart vor 2 Jahren mehr als deutlich gezeigt! Der Schreiber spricht von 80 Prozent Frauen, die möglicherweise nicht freiwillig in der Prostitution sind – bei 1,2 Millionen (Verdi) Freierkontakten täglich bedeutet das 1 Millionen Vergewaltigungen am Tag – das scheint seiner Meinung nach wohl der Kollateralschaden zu sein, den die Gesellschaft hinnehmen muss, wenn sie Frauen zur sexuellen Benutzung zur Verfügung stellt. Wollen wir in einer Gesellschaft leben, in der junge Männer mit dem Bewusstsein aufwachsen sich für 30 Euro eine Frau zu kaufen mit der sie dann machen können was sie wollen – nein! Das Sexkaufverbot gehört mittlerweile zu einer modernen Gesellschaft und viele Länder Europas machen es uns vor und liefern beste Beispiele!

Marietta Hageney
Aalen

Lesermeinung

Ignoranz: ein Männerding

Zum Leserbrief von Siegfried Welt:

Was meint Mann eigentlich mit der flachen Formulierung vom „ältesten Gewerbe der Welt“? Mit dieser lapidaren Zuschreibung werden die gesellschaftlichen, sozialen, rechtlichen und vor allem wirtschaftlichen Faktoren ignoriert und verfälscht diese auf impertinente und infame Weise zu einer naturgegebenen und damit nicht zu verändernden Realität, damit sie Männern in den Kram passen.

Warum wagen es Männer immer noch, Frauenkörper zu benutzen? An einem Frauenkörper hängt ein Mensch mit Empfindungen, mit Würde, mit Gefühlen. Und Männer meinen, mit schäbigem Geld dies ignorieren und wegkaufen zu können?

Jeder Mann, der eine Frau kauft, soll sich im Detail vorstellen, wie dies seine Mutter, Frau oder Tochter mit einem anderen Freier tun müsste. Aua. Ja, das tut mal richtig weh. Diese Vorstellung soll den Freier auf ewig begleiten! Aber bei einer Prostituierten scheint das völlig egal zu sein, Mann zahlt ja dafür.

Der Schreiber wagt es in seinem Leserbrief tatsächlich, ein Stück Brot mit einem Stück Frau zu vergleichen. Was geht in so jemandem bloß vor? Ignoranz ist zwar kein Gewerbe, aber eine der ältesten Eigenschaften von Männern.

Petra Kurz-Ottenwälder
Schwäbisch Gmünd

Gute Zusammenarbeit mit den Fachstellen des LRA Ostalbkreis

PORNOGRAFIE SOLWODI BW E.V.

Referentin:
Marietta Hageney, Leiterin Beratungsstelle

Die Gesetzgebung in Deutschland verbietet die Verbreitung von Pornografie an unter 18-jährige. Über Smartphones und Internet haben Kinder und Jugendliche problemlos jederzeit Zugang zu bekommen. In Deutschland liegt das durchschnittliche Erstkontaktalter mit Pornografie bei ca. 12 Jahren, unabhängig von Familiensituation und Schulform. Heute ist Pornografie überall kostenlos verfügbar, wird ausgetauscht und in WhatsApp Gruppen geteilt. Mittlerweile bedarf es einer bewussten Entscheidung, Pornografie NICHT zu konsumieren. Gleichzeitig ist das Thema gesellschaftlich stark tabuisiert und es findet kaum Wertevermittlung statt.

- Wie kann Jugendlichen eine eigenständige Entscheidung über Pornografie ermöglicht werden?
- Wie können wir über Auswirkungen von regelmäßigem Pornografie-Konsum auf Partnerschaft und Sexualität informieren und über das Suchtrisiko aufklären?
- Wie können wir Jugendliche zu einem kritisch-reflektierten und selbstgewählten Umgang mit Pornografie ermutigen?

Wir informieren über allgemeinen Risiken von Pornografie-Konsum und diskutieren Themen wie Selbstwert, Persönlichkeitsentwicklung, Intimität und gesunde Beziehungsgestaltung.

MI, 03. MÄRZ 2021
14:30 – 17:30 UHR
Landratsamt Ostalbkreis
Kleiner Sitzungssaal
Stuttgarter Str. 41, 73430 Aalen

IST DAS SEXY ODER SEXISTISCH? SOLWODI BW E.V.

Referentin:
Marietta Hageney, Leiterin Beratungsstelle

Die Werbebranche hat eine große Macht und sie arbeitet mit Bildern – ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Bilder prägen uns. Sie sind dafür verantwortlich, wie wir uns selbst und andere sehen, sie prägen Strukturen und Rollenbilder.

Auch Portale wie Instagram und Facebook leben durch, mit und von Bildern. Vieles ist scheinbar normal, wir nehmen die Dinge auf und speichern sie unbewusst ohne darüber nachzudenken – dennoch hinterlassen sie bedeutende Spuren, die uns und unser Leben erheblich beeinflussen.

Sexismus und sexistische Werbung sind strukturelle Gewalt, gegen die es gilt, sich zu wehren – aber dazu braucht es Aufklärung und Sensibilisierung!

Nur wenn wir selbst sensibel sind und Objektivierung und Instrumentalisierung durch Werbung erkennen, können wir aufmerksam machen und junge Menschen stärken!

MI, 09. MÄRZ 2022
14:30 – 17:30 UHR
Landratsamt Ostalbkreis
Kleiner Sitzungssaal
Stuttgarter Str. 41, 73430 Aalen

Interviews Ipf- und Jagtzeitung –Remszeitung – Aalener Nachrichten zur Situation im Ostalbkreis

AALLEN

Eine Frau für 30 Euro

Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren: Ein Blick hinter die Kulissen

Von Anja Lutz

AALLEN - Amira aus Aalen bietet ihre Dienstleistungen online in „Lack, Leder oder High heels“, im Hotel, im Auto und in „Rino“ an. Priya, den Angaben nach 31 Jahre alt, möchte ihr „Taschengeld“ durch sexuelle Dienstleistungen aufbessern. Jenna aus Leutheim kann man für 150 Euro die Stunde buchen, eine 49-jährige Elternteilnehmerin bietet zahlungswilligen Herren Besuche bei sich zu Hause an. In Aalen und Heidenheim gibt es jeweils ein Bordell, in Schwäbisch Gmünd verkaufen Frauen ihre Körper in Wohnungsbordellen. Prostitution ist also kein Großstadt-Phänomen.

„Alle paar Monate werden die Frauen in andere Städte gebracht“.

sagt Marietta Hagener. Wie viele Frauen und Männer im Ostalbkreis tatsächlich als Prostituierte tätig sind, ist unklar. Die Dunkelziffer ist sehr hoch, wie Susanne Dietterle, Pressesprecherin des Ostalbkreises, auf Nachfrage mitteilt. Seit 2017 bietet der Ostalbkreis Beratungen gemäß des Prostituiertenschutzgesetzes an. Im ersten Jahr waren es acht, im Jahr 2018 wurden 27, 2019 17 und 2020 sieben Beratungen – beim Landratsamt durchgeführt. Tatsächlich wisse man aber nicht, wie sich nach der Beratung wie lange im Kreis aufhalte, so Dietterle. Somit gibt es keine offiziellen Angaben über die Anzahl der Prostituierten im Kreis.

„Wir beobachten schon lange, auch vor Corona, den Trend zur Verlagerung in die Wohnungen und Hotels“.

sagt Marietta Hagener. Marietta Hagener leitet die Geschäftsstelle in Aalen und ist gleichzeitig Beratungsstellenleiterin der Menschenrechts- und Hilfsorganisation Solwodi. Sie erklärt, wie Frauen in der Prostitution landen und wie Corona die Missstände im Milieu einmal mehr deutlich macht.

Wer sind die Frauen, die in Deutschland als Prostituierte arbeiten? Etwas 90 Prozent stammen aus dem Ausland. Anfang der 90er Jahre war eine ausländische Prostituierte in Deutschland noch die Ausnahme.

„Wir brauchen ein Umdenken in den Köpfen der Menschen“.

sagt Marietta Hagener. Das, dass es im Moment keine Prostitution gibt? Die Bordelle sind geschlossen, dort findet wohl kein Be-



Prostitution ist kein Großstadtphänomen. Auch in der Region verkaufen Frauen ihren Körper.

der Beschränkungen in irgendeiner Form Prostitution stattfindet. Wir beobachten schon lange, auch vor Corona, den Trend zur Verlagerung in die Wohnungen und Hotels.

trinken viel, und der Freier, der das System aufrecht erhält, kommt relativ ungeschoren davon.

Von kaum einer Prostituierten hört man, dass sie gezwungen wird. Warum ist das so?

Sind die Frauen einmal im System der Prostitution, wird enormer Druck aufgebaut. Drohungen werden ausgesprochen wie zum Beispiel, der Familie im Heimatland zu schaden oder sie, die Frau, zu outen. Wie schon gesagt, ist Prostitution in den osteuropäischen Ländern verboten und Prostituierte werden geküchelt. Meistens wissen die Familien nicht, womit die Frauen das Geld verdienen – vielleicht ahnen sie es. Zum anderen sind viele der osteuropäischen Frauen in einer Gesellschaft aufgewachsen, in der das Individuum nichts zählt oder die eigene Ethik sie der Prostitution zuführt. Sie kommen gar nicht auf die Idee auszureißen, weil keine Alternativen angeboten werden.

Wie geht es dann weiter? In Deutschland angekommen, brauchen die Frauen eine Wohnung. Zunächst auf dem Papier. Die Realität sieht meist so aus, dass die Frauen im Bordell wohnen. Das ist nach dem Prostituiertenschutzgesetz von 2017 aber verboten. Für 200 Euro kann man sich problemlos eine Mietadresse kaufen. Auch so etwas, was die Corona-Krise uns deutlich vor Augen führt – warum landen die Frauen auf der Straße, warum haben sie keine Wohnung, wie vom Gesetz gefordert?

Das Prinzip der Bordellprostitution ist ein rollierendes System. Alle paar Monate werden die Frauen in andere Städte gebracht, die Szene braucht ständig „Frischfleisch“. In Augsburg, der in Freierforen Standard ist. Außen vor sind die Bordellbetreiber. Die vermitteln offiziell nur die Zimmer, die Frauen arbeiten auf selbstständiger Basis.

Das heißt, die Frauen müssen für ihr Zimmer im Bordell bezahlen? Ja, das sind je nach Stadt und Region etwa 130 Euro am Tag, also etwa 3500 Euro im Monat. In Stuttgart sind es sogar 160 Euro und mehr pro Tag. Von ihrem Lohn schicken die Frauen dann noch einen Teil an die Familien im Heimatland. Hinzu kommen noch Kosten für Transport, Wäscheservice, Hygieneartikel, Pflanzenservice und natürlich 25 Euro Steuern pro Tag für den deutschen Staat. Da bleibt nicht mehr viel übrig.

Wegen der aktuell geltenden Corona-Bestimmungen sind die Bordelle im Moment geschlossen. Heißt das, dass es im Moment keine Prostitution gibt?

Nein, wir schaden der Arbeit nicht – wir sprechen mit den Frauen, hören ihnen zu und helfen bei medizinischen oder behördlichen Problemen. Steigt dann mal eine Frau wirklich aus, dann wird der Platz, den sie freimacht, gleich wieder mit einer neuen belegt. Der Nachschub kommt zuverlässig. Das klingt zynisch, entspricht aber der Realität. Zudem kommen zu uns keine 25-Jährigen, die aussteigen wollen. Bei den älteren Frauen ab 30, die mit 17-jährigen konkurrieren, sind Zuhälter meist froh, wenn man ihnen die-

Prostitution in der Region: Eine Frau für 30 Euro

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

von Anja Lutz

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen



Schon lange wird der Trend zur Verlagerung in die Wohnungen und Hotels beobachtet.

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Prostitution ist kein Großstadt-Phänomen: Auch im Ostalbkreis gibt es Frauen, die sich prostituieren – ein Blick hinter die Kulissen

Das Bundesverdienstkreuz für Manfred Paulus – eingereicht bei der Ordenskanzlei von den Aalener Soroptimistinnen und dem Ostalb-Bündnis!

Schwäbische Post, 7. April 2021

Menschenhändlern auf der Spur

Ulm. Kriminalhauptkommissar a.D. Manfred Paulus aus Blaustein, 30 Jahre lang Leiter einer kriminalpolizeilichen Dienststelle in Ulm mit dem Schwerpunkt „Rotlichtmilieu“, erhält am 15. April das „Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“. Anlass ist sein jahrzehntelanger unermüdlicher nationaler und internationaler Einsatz gegen Menschenhandel und Sexsklaverei. Paulus ist der erste deutsche Kriminalkommissar, der Menschenhändler bereits in den 1990-er Jahren bis nach Thailand verfolgt. Bis heute ist er in Ost-



Manfred Paulus

kampagnen in Schulen. Sehr eng arbeitet Paulus auch mit Teilen der dortigen Polizei zusammen und trägt zu deren Fortbildung bei.

europa aktiv, in Ländern, aus denen aktuell die meisten Frauen nach Deutschland verkauft werden. Zusammen mit Soroptimist Aalen/Ostwürttemberg organisiert er dort Aufklärungs-

Gründer Tagespost, 24.04.2021

Heftige Kritik - jetzt ein Orden

Engagement Manfred Paulus, einer der Impulsgeber für das Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution, wird geehrt - und kommt erst mal ins Grübeln.

Asien

Mit einem Vortrag in Aalen über „Deutschland - der Puff Europa“ hat Manfred Paulus vor etwa zehn Jahren auf der Ostalb für Aufsehen gesorgt. Der ehemalige Ulmer Polizeihauptkommissar gilt europaweit als Experte für Kriminalität im Rotlichtmilieu. Zusammen mit Initiativen vor Ort gab er den Anstoß für die Gründung des Bündnisses gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution auf der Ostalb. Für sein jahrelanges Engagement wurde er jetzt mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Im Gespräch mit Redakteurin Beate Wiese erzählt er vom Kampf gegen Menschenhandel, vom Tabuhaus Prostitution und warum er Licht im Tunnel sieht.

Sie kritisieren Deutschland seit Jahren wegen seiner liberalen Prostitutionsgesetzgebung. Was bedeutet Ihnen die Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz?

Manfred Paulus: Ich habe am Anfang tatsächlich nachdenken müssen: Will ich eine solche Auszeichnung von einem Staat, der zulässt, dass Hunderttausende Frauen illegal ins Land geschleppt und in Puff und auf dem Straßenstrich erniedrigt werden? Aber ich habe den Gedanken weiterspinnen und sage mir: In was für einem großartigen Land leben wie ich bekomme eine Auszeichnung, obwohl ich den Staat zum Teil überkritisiere. Ich habe Länder kennengelernt, da kenne ich dafür in den Knast. Diese Meinungsfreiheit ist Kern unserer Demokratie. Deshalb bin ich dankbar und auch ein kleines bisschen stolz.



Manfred Paulus
Foto: privat



Die Frauen, die sich in Bordellen oder auf dem Straßenstrich oder prostituierten, tun dies in der Regel nicht freiwillig, sagt Ex-Kriminalhauptkommissar Manfred Paulus.
Foto: Photographica.eu - Fotolia

ivinsigkeit und kommt oft aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Das nutzen Menschenhändler psychologisch geschickt aus. Entweder sie gaukeln ihnen die große Liebe vor oder stellen ihnen lukrative Jobs oder sogar eine Karriere als Sängerin oder Tänzerin auf westlichen Bühnen in Aussicht. Die Frauen werden angeworben, gezielt abhängig gemacht, ihnen werden Handys und Pässe abgenommen und sie finden sich in Bordellen wieder. Menschenhandel und Zwangsprostitution sind das interessanteste Geschäftsfeld der organisierten Kriminalität.

„Prostituierte ist kein Beruf wie jeder andere.“

Manfred Paulus
Ex-Kriminalhauptkommissar

Sie waren einer der wichtigen Impulsgeber für die Gründung des Bündnisses gegen (Zwangs-)Prostitution und Menschenhandel auf der Ostalb. Was bewirkt das Bündnis vor Ort?

Ein ganz dickes Lob für das, was da in Gang gesetzt wird. Verkündigungen müssen von unten her kommen. Bei uns in Deutschland geht es um Bewusstseinsbildung, um ein Umdenken. Zur Abhilfe im Bordell - das ist für viele junge Männer immer noch selbstverständlich. Die denken gar nicht darüber nach, dass sie die Frau, die Gegenüber, kaufen wie eine Ware und einfach benutzen. Die Botschaft, die aus Aalen und Schwäbisch Gmünd kommt, heißt: Macht Euch klar, wer die Opfer sind! Ich gebe zu, bei Vorträgen in Schulräumen hatte ich anfangs auch Bedenken.

Warum?
Wenn da um die 100 Jugendliche

zwischen 14 und 17 Jahre vor einem sitzen, und dann geht es um Prostitution und Bordelle - das sind daheim immer noch Tabuthemen. Aber gerade in dem Alter suchen Jugendliche Orientierung. Ich habe erlebt, dass die mucksmuschelstumm werden, ins Grinsen kommen, wenn man ihnen am Ende sagt: Stell Dir vor, es wäre deine Schwester.

Sie waren auch zusammen mit Bündnismitgliedern von der Ostalb aktiv in der Präventionsarbeit in Rumänien und Moldawien.

Da haben wir, ausgehend von Aalen und Gmünd, Erstaunliches erreicht. Vorkämpferinnen waren Soroptinistinnen aus Aalen wie Marietta Hagemeier, Margarete Scheuermann und Ingrid Krumm aus Schwäbisch Gmünd. Die Projekte mit Schul-Klassen in Osteuropa waren wegweisend. Wir haben in Vorträgen aufgezeigt, wie die Menschenhändler fischen, aber auch, welche Möglichkeiten es gibt, ganz legal nach Deutschland einzureisen, aber eben nicht als Opfer. Die Kinder in den Klassen tragen das raus in die Dörfer, so kann man Aufklärung weiterge-

hen. In Rumänien und Moldawien waren wir zur besten Sendezeit im Fernsehen, auch der ZDF-Film „Bordell Deutschland“ wäre nicht ohne weiteres entstanden.

Wie zuversichtlich sind Sie, dass sich bei den deutschen Prostitutionsgesetzen was ändert, zum Beispiel, dass Sexkauf unter Strafe gestellt wird?

Das ist sehr schwer abzuschätzen, aber ich war noch nie so optimistisch wie heute. Es kommt mehr und mehr Druck von unten auf die Politik in Berlin. Ein dickes Lob übrigens auch für die Bundestagsabgeordnete Leni Breysauer. Sie hat schon 17 Bundestagsabgeordnete überzeugt, bleiben nur noch knapp 700. Aber Spaß beiseite: Ich sehe Licht im Tunnel, dass sich auch in der Politik die Erkenntnis durchsetzt, dass Prostitution kein Beruf wie jeder andere ist und sich auch in den Gesetzen widerspiegeln muss, dass die allermeisten Bordelle mit einem normalen Gewerbe nichts zu tun haben. Man ahnt es ja, aber man will es nicht wahrhaben. Das gilt im übrigen auch für die Polizei.

Das organisierte Geschäft mit der Ware Frau

Der organisierte Handel mit Frauen ist „die einzige Kriminalitätsform, bei der die Täter kollektive Investitionen tätigen“, sagt Ex-Kriminalhauptkommissar Manfred Paulus. Menschenhändler nutzen ihn zufolge die Migrationserwartung und Freiwilligkeit der Frauen, vor allem in Osteuropa, aus. Wie dagegen mit Waffen oder Drogen

handelt, müsse erst Ware kaufen, bevor er weiterverkaufen könne. Was das Geschäft nach den Erfahrungen Paulus' deutlich lukrativ macht. „Wenn ich ein 10-Jähriges verkaufe, ist es wie Frauen dagegen kann man über Jahrzehnte ausbilden.“ Laut Paulus werden in Deutschland und Italien bis zu 20.000 Euro pro Frau bezahlt.

Manfred Paulus (77), war Erster Kriminalhauptkommissar in Ulm. Seit seiner Pensionierung engagiert er sich ehrenamtlich im Kampf gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution. Er hält Vorträge und hat unter anderem ein Buch geschrieben: „Menschenhandel und Sexslavery“. Verlag Promedia Wien, 19,90 Euro. *bes*

Interview Schwäbische Post

Situation im Ostalbkreis Interview

Schwäbische Post, 8. April 2021

Zwangsprostitution gibt es überall

Gesellschaft Marietta Hagenev von Solwodi Baden-Württemberg und dem Ostalb-Bündnis setzt sich unter anderem gegen Zwangsprostitution ein – ein Problem, das auch den Ostalbkreis betrifft. *Von Robine Rebmann*

Aalen

Wenn Marietta Hagenev und die Frauen von Soroptimist aus Aalen bei einem ihrer Schulbesuche in Osteuropa fragen, wer später gerne nach Deutschland gehen würde, schnellen viele Hände in die Luft. Am Ende der Stunde sind es nur noch wenige. Hagenev ist Leiterin einer der Solwodi-Fachberatungsstellen in Aalen und Geschäftsstellenleiterin des Ostalb-Bündnisses gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution.

Zur ihrer Arbeit gehört auch, dort Aufklärung zu betreiben, wo die meisten der Prostituierten in Deutschland herkommen: aus den ärmsten Ländern Europas, darunter Bulgarien oder Rumänien. „Das sind junge Mädchen, die von sogenannten Loverboys leicht abhängig gemacht werden können“, erläutert Hagenev. Ihnen werde vom „goldenen Land“ Deutschland berichtet, in dem alles machbar ist. Das als Naivität abzutun, sei zu einfach. Dafür, dass die Frauen so empfänglich für die Maschen sind, gebe es Gründe. „Ein großes Problem ist die Armut, aber mehr noch die Perspektivlosigkeit“, berichtet Hagenev.

„Diese Frauen werden organisiert hierher gebracht.“

Marietta Hagenev
Leiterin Solwodi Ostalb

Und auch auf der Ostalb gibt es Frauen in der Prostitution. Ein Trend, den Hagenev schon länger beobachtet: „Es geht weg von Bordellen und hin zu AirBnBs und Hotels.“ Vermehrt werden die Frauen dann im Internet angeboten. Seit 2017 seien um die 40 Anmeldungen Prostituiertener im Landkreis eingegangen. Doch



Ende 2019 waren rund 40 000 Prostituierte in Deutschland angemeldet. Laut Schätzungen dürfte die Dunkelziffer zehn Mal so hoch sein. Foto: AdobeStock

wie in Gesamtdeutschland dürfte auch hier die Dunkelziffer deutlich höher sein.

Liberaler Gesetzgebung

Dass die Frauen in Deutschland landen, habe seine Gründe. Deutschland hat, neben den Niederlanden, das liberalste Prostitutionsgesetz der Welt. Zwar hat die Bundesrepublik – als letztes Land in der EU – Freiheitsstrafen bis zu 10 Jahren für Menschenhandel im Zusammenhang mit sexueller Ausbeutung im Strafgesetz verankert. Aber: „Strafen werden kaum verhängt – wo keine Kläger, da keine Richter.“

Auch andere Komponenten des Schutzgesetzes seien in der

Praxis wenig hilfreich. Etwa der vorgeschriebene Notfallknopf am Bett. „Aber was, wenn ein 120-Kilo-Mann auf der Frau liegt?“, fragt Marietta Hagenev. Oftmals hätten Veränderungen des Baurechts etwas bewirkt. Demnach dürfen Frauen nicht mehr in dem Raum anschaffen, in dem sie wohnen. Daraufhin haben einige Bordelle geschlossen – unter anderem auch in Schwäbisch Gmünd.

Die Frage der Freiwilligkeit

Aber machen die Frauen das nicht freiwillig? Nein, die meisten nicht, sagt Hagenev. Eine Frau aus Süd- oder Südosteuropa setze sich nicht in den Zug und

fahre nach Unterkochen, laufe vom Bahnhof nach Neukochen und miete sich dort ein Zimmer im Bordell. Dazu würden allein schon die geografischen Kenntnisse, Reisefähigkeit und Sprachkenntnisse fehlen. „Diese Frauen werden organisiert hierher gebracht.“

Dass dennoch viele Menschen der Meinung sind, dass die meisten Frauen freiwillig ihren Körper verkaufen oder sogar Spaß daran haben, hat seine Gründe. „Es gibt deutsche Frauen, die kommen nach 22 Uhr im Fernsehen“, erzählt Hagenev, „und die halten die Fahne hoch für die sogenannte happy Sexwork“. Die Realität sehe anders aus. So zei-

gen Studien, dass die meisten Frauen in der Prostitution bereits als Kind sexuelle Missbrauchserfahrungen gemacht haben. „Früher waren es mein Onkel und mein Vater, heute bekomme ich wenigstens Geld dafür“, ist eine zynische Aussage, die Hagenev hörte.

Die Polizei kann wenig tun

Ein weiteres Problem sei die fehlende Handhabe der Polizei. Auch wenn bei Kontrollen festgestellt werde, dass die Pässe der Frauen beim Bordellbetreiber an der Rezeption liegen: „Der sagt dann halt, dass er alles beisammen hat, auch gleich die Anmeldebescheinigung, falls jemand fragt, weil die Frauen ja auch schlecht Deutsch können.“

Doch warum melden sich die Frauen dann nicht selbst bei der Polizei? „Die Frauen erfahren Repressalien“, berichtet Hagenev. Da werde dann auch mal erwähnt, dass man wisse, wo der kleine Bruder in der Heimatstadt wohnt. Außerdem haben die Frauen wegen Erfahrungen in ihren Heimatländern oftmals kein Vertrauen in die Polizei.

In vielen Fällen beeinflusst die Sexarbeit die Psyche der Frauen. Da gibt es etwa den Begriff der Dissoziation – ein Schutzmechanismus, in dem sich die Psyche absplattet, um das Erlebte zu ertragen. Doch die Symptome der psychischen Leiden erleben die Frauen oftmals erst lange Zeit später. Etwa in Form von Panikattacken. Hier beginnt häufig die Arbeit von Marietta Hagenev. „Man muss dann erst mal das Umfeld sichern und klar machen, dass die Frau jetzt sicher ist.“ Um dann eine neue Routine in das Leben bringen zu können.

Solwodi ist eine NGO, die auf Spenden angewiesen ist. Bei der Kreissparkasse Ostalb, IBAN: DE45 6145 0050 1001 0218 12, kann die Arbeit finanziell unterstützt werden.

**Mai 21 -Titelblatt und mehrseitiger Artikel – starke Auflage – große Resonanz – bis zum Aalener Spion!
Alle Polizeidienststellen und Gerichte in Deutschland sind Abonnenten!**

5/2021
6,10 Euro

der kriminalist

Fachzeitschrift des Bund Deutscher Kriminalbeamter www.bdk.de

Im Jagdrevier der Menschenhändler
Ein ungewöhnliches und erfolgreiches deutsches Präventionsprojekt an Schulen in Moldawien und Rumänien ab Seite 6



Über 200 nicht lizenzierte, zumeist nicht sehr vertrauenswürdige „Vermittlungs-agenturen“ würden derzeit in der kleinen Republik Moldowa um die Ausreisewilligen werben, ergänzt der moldawische Kriminalbeamte die Ausführungen seines deutschen Kollegen. Das Land hat nur noch etwa 2,5 Millionen Einwohner - fast so viele sind weggezogen oder weggehandelt worden.

Mit „langjährigen Erfahrungen“, „besten Westkontakten“ und „zahllosen zufriedenen und dankbaren Kundinnen“, aber auch mit der „Loverboy-Methode“, dem Versprechen großer Liebe und einer goldenen Zukunft, würden immer wieder Erfolge erzielt.

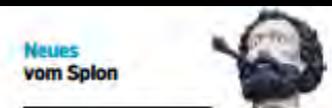
Im Übrigen wären die Erkenntnisse der moldawischen Kriminalpolizei deckungsgleich mit den Erkenntnissen der Deutschen, was die gängigen Anwerbungsmethoden und Schleusungspraktiken betrifft.

Dann stellen die Schülerinnen, aufgewühlt und wissensdurstig, Fragen, Fragen



Und Deutschland ist als Zielland in besonderem Maße beliebt auf Grund

Rotlichtmilieus hinaus von Bedeutung ist. Eine Entwicklung, die es einzuschränken



Neues vom Spion

Zweisankeit

Der Spion beobachtete eine muntere Schar Landes- und Bundespolitiker, die zum Auftakt an der Forscherrallye „Tag der kleinen Forscher“ teilnahmen. In trauter Zweisankeit liefen Leni Breymaier (SPD-Bundespolitikerin) und Roderich Kiesewetter (CDU-Bundespolitiker) die erste Forscher-Station an. Dann löste sich plötzlich Breymaier von Kiesewetter und der Spion glaubte den Satz gehört zu haben: „Wir reden und reden, und am Ende wählen Sie mich ja sowieso nicht.“ Kiesewetter widersprach nicht. Der Bundestagswahlkampf ist eröffnet.

Nanu? Ein großformatiges, eindeutig pornografisches Foto auf der Titelseite von „Der Kriminalist“ – der Fachzeitschrift des Bundes Deutscher Kriminalbeamter? Der Spion wundert sich. Und entdeckt beim Durchblättern einen vierseitigen Artikel über die Hintergründe des Prostitutionsmilieus in Deutschland, geschrieben von Manfred Paulus. Zwei der vier Seiten sind allein dem Club Soroptimist Aalen gewidmet, der mit Aufklärungskampagnen an Schulen in Rumänien und Moldawien gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution kämpft. Das Magazin liegt bundesweit in Polizeireviere und Gerichten aus.

Es soll ja auch gute Seiten des gerade zu Ende gegangenen Lockdowns geben. Weil ja sonst nichts ging, rückte man eben ein bisschen näher zusammen. Zuhause. Und wartete kuschelnd auf den Storch. So ähnlich muss es sich abgespielt haben beim städtischen Tiefbauamtsleiter Stefan Pommerenke und auch beim Aalener Wirtschaftsförderer Felix Unseld. Der Erste ist gerade zum zweiten Mal Vater geworden, der Zweite zum ersten Mal. Herzlichen Glückwunsch!

Genderwoche an der PH GD und Neujahrsempfang im September in GD – wir hatten eine Stimme!

Genderwoche digital PH Schwäbisch Gmünd University of Education
17. Mai – 21. Mai 2021 an der PH Schwäbisch Gmünd

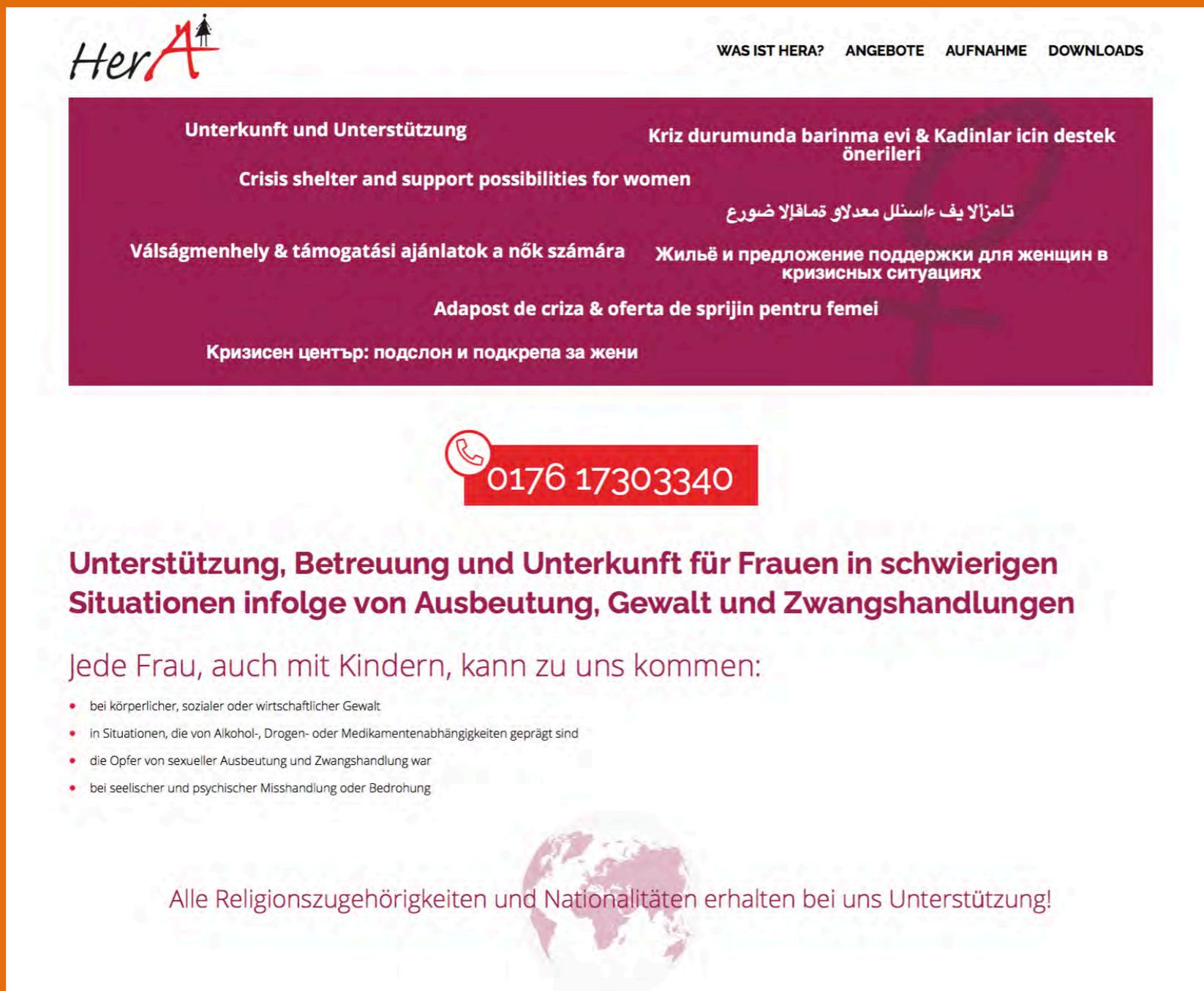
„Sex, Macht und Geschlecht“

Lehrveranstaltungen Mo – Mi	Rahmenprogramm	Lehrveranstaltungen Mi – Fr
<p>„Gender“: Geschlecht und Geschichte in Schulbuch und Geschichtsunterricht Prof. Dr. Christian Wieland Mo 17. Mai, 08:15 – 09:45 Uhr</p>	<p>Kabarett „Ich kann doch machen, was ich will?!“ Marlies Blum & Dr. Axel Blessing Di 18. Mai 18:30 – 19:45 Uhr, online (via Zoom) und interaktiv Anmeldung unter: leita@kaboutgender@ph-gmuend.de</p>	<p>Der Umgang mit dem dritten Geschlecht in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur: didaktische Perspektiven Dr. Sebastian Bernhardt Seminar: Normabweichungen in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur – Analyse, Didaktik, Methodik; asynchron via Moodle Zugang: https://moodle.ph-gmuend.de/course/view.php?id=703</p>
<p>Gender in der interkulturellen Literatur: „Identität“ von Mihir M. Sanyal und „Ministerium der Trauma“ von Hengameh Yaghoobifarah Miriam Zellinger Seminar: Interkulturelle Literatur in Deutschland Mo 17. Mai 10:15 – 11:45 Uhr</p>	<p>Vortrag „Macht und Sex“ Prof. Gerhard Fritz als Gastreferent Seminar: Soziale Kontexte des Lehrens und Lernens (Prof. Dr. Stefan Immerfall) Mi 19. Mai 14:15 – 15:45 Uhr, via Zoom Anmeldung unter: leita@kaboutgender@ph-gmuend.de</p>	<p>Migration, Integration & Gender Inna Zeiler M.A. Seminar: Migrations- und Integrationsprozesse: Ursachen, Folgen, Steuerungsinstrumente und Partizipationsgerechtigkeit Mi 19. Mai, 10:15 – 11:45 Uhr</p>
<p>Hymen Hype? Voreheliche Sexualität und die digitalen Texte Volker Grunert Seminar: Hauptthema Ökumene: Sexualität als ökumenische Herausforderung Di 18. Mai 14:15 – 15:45 Uhr</p>	<p>Lesung „Schwangerwerdenkönnen – Essay über Körper, Geschlecht und Politik“ Dr. Anja Schupp Mi 19. Mai 19:00 Uhr, online Anmeldung unter: leita@kaboutgender@ph-gmuend.de</p>	<p>Heinrich will brüten – exemplarische Analyse eines gendersensiblen Bilderbuchs und dessen Einsatz in der Grundschule Kira-Sophie Schröder als Gastreferentin; Kooperation der Seminare „Forschungsseminar (Primarstufe)“ (Dr. Sebastian Bernhardt) & „Schule in der Migrationsgesellschaft“ (Inna Zeiler) Mi 19. Mai, 14:15 – 15:30 Uhr</p>
<p>Liebe und Geschlecht Prof. Dr. Stefan Immerfall, Jun.- Prof. Dr. Anja Kürzinger Seminar: Einführung in die Soziologie Di 18. Mai, 18:15 – 19:45 Uhr</p>	<p>Workshop „Ich bin, was ich sage: Fit durchs Studium mit inklusiver Sprache“ Workshopleitung: Jannifer J. Moos Do 20. Mai 10:00 – 13:00 Uhr, via Zoom Anmeldung unter: leita@kaboutgender@ph-gmuend.de; begrenzte Teilnehmeranzahl</p>	<p>Gebärwehstreit zwischen Lea und Rachel: Söhne als Mittel zu Anerkennung und Macht. Impulse zu gendergerechter Bibelauslegung AÖBIn Dr. Gabriele Theuer Seminar: Grundfragen der Religions- und Bibeldidaktik Mi 19. Mai 14:15 – 15:45 Uhr</p>
<p>Jesu Umgang mit Frauen: Ermöglichung von Teilhabe und Empowerment AÖBIn Dr. Gabriele Theuer Seminar: Einführung in das Neue Testament Mi 19. Mai 08:15 – 09:45 Uhr</p>	<p>Vortrag Von der Not ins Elend: Eine Bestandsanalyse zur Situation der Prostitution in Deutschland und Möglichkeiten der Prävention. Referentin: Marietta Hagener (Verein SOLWODI), Do 20. Mai 14:15 – 15:45 Uhr</p>	<p>Impulse für eine gendergerechte Praxis Inna Zeiler M.A. Seminar: Diversitätsgerechte Lehr- und Lernkonzepte Mi 19. Mai, 16:15 – 17:45 Uhr</p>
<p>Die Performanz von Geschlecht in der Musik Prof. Dr. Gabriele Hofmann Seminar: Systematische Musikwissenschaft II: Genderaspekte in Forschung und Unterricht Mi 19. Mai, 12:15 – 13:45 Uhr</p>	<p>Lunch & Talk Hand in Hand auf dem Weg in die Wissenschaft – Das Mentoring-Programm der PH für Studentinnen Referentin: Jessica Wilzek Mi 19. Mai 12:00 – 12:30 Uhr</p>	<p>Gender Data Gap – Gender Bias in gesellschaftlichen Strukturen Inna Zeiler M.A. Seminar: Soziale Ungleichheit im Kontext pädagogischer Professionalität Di 18. Mai 16:15 – 17:45 Uhr & Do 20. Mai, 14:15 – 15:45 Uhr</p>

Glossen aus dem Patriarchat Dienstag 28.9.2021 ¶

¶ Wir sind eine Fachberatungsstelle SOLWODI Solidarity with women in Distress – und ein starkes Bündnis gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution hier auf der Ostalb mit den Wurzeln in Schwäbisch Gmünd und der Anlaufstelle in Aalen. ¶
Unsere Schwerpunkte sind Präventionsarbeit zu sexueller Gewalt und der Ausstieg aus der Prostitution oder auch gerne Sexarbeit genannt. Wir sagen nein zu diesem Wort – Prostitution ist weder Sex noch Arbeit! ¶

HerA - Leuchtturmprojekt der AWO Göppingen Start Sommer 2021 – Das Ostalb-Bündnis und SOLWODI vernetzen sich mit HerA!



The screenshot shows the HerA website interface. At the top left is the HerA logo, and at the top right are navigation links: WAS IST HERA?, ANGEBOTE, AUFNAHME, and DOWNLOADS. Below this is a dark red banner with text in multiple languages: German (Unterkunft und Unterstützung, Crisis shelter and support possibilities for women), Turkish (Kriz durumunda barınma evi & Kadınlar için destek önerileri), Arabic (تامرألا يف ءاسنلل معدلاو ؤماقألا ضرورع), Hungarian (Válságmenhely & támogatási ajánlatok a nők számára), Russian (Жильё и предложение поддержки для женщин в кризисных ситуациях), Romanian (Adapost de criza & oferta de sprijin pentru femei), and Bulgarian (Кризисен център: подслон и подкрепа за жени). Below the banner is a red button with a phone icon and the number 0176 17303340. The main heading reads 'Unterstützung, Betreuung und Unterkunft für Frauen in schwierigen Situationen infolge von Ausbeutung, Gewalt und Zwangshandlungen'. Below this is the text 'Jede Frau, auch mit Kindern, kann zu uns kommen:' followed by a bulleted list of criteria. At the bottom, a globe icon is accompanied by the text 'Alle Religionszugehörigkeiten und Nationalitäten erhalten bei uns Unterstützung!'.

HerA WAS IST HERA? ANGEBOTE AUFNAHME DOWNLOADS

Unterkunft und Unterstützung
Crisis shelter and support possibilities for women

Kriz durumunda barınma evi & Kadınlar için destek önerileri
تامرألا يف ءاسنلل معدلاو ؤماقألا ضرورع

Válságmenhely & támogatási ajánlatok a nők számára
Жильё и предложение поддержки для женщин в кризисных ситуациях

Adapost de criza & oferta de sprijin pentru femei
Кризисен център: подслон и подкрепа за жени

 **0176 17303340**

Unterstützung, Betreuung und Unterkunft für Frauen in schwierigen Situationen infolge von Ausbeutung, Gewalt und Zwangshandlungen

Jede Frau, auch mit Kindern, kann zu uns kommen:

- bei körperlicher, sozialer oder wirtschaftlicher Gewalt
- in Situationen, die von Alkohol-, Drogen- oder Medikamentenabhängigkeiten geprägt sind
- die Opfer von sexueller Ausbeutung und Zwangshandlung war
- bei seelischer und psychischer Misshandlung oder Bedrohung

Alle Religionszugehörigkeiten und Nationalitäten erhalten bei uns Unterstützung!

Augsburger Allgemeine Zeitung – Ulm – Bodensee – Allgäu -Bericht über eine ausgestiegene Klientin

Donnerstag, 1. Juni 2023 SEITE DREI Süddeutsche Zeitung 5



Sex, Scham,
Schmerz

Als junge Frau verkaufte Corinna zum ersten Mal ihren Körper – 18 Jahre lang arbeitete sie als Prostituierte – Was sie als Escortdame und Domina erlebte, belastet sie bis heute

Menschen, die gegen Prostitution kämpfen, sind eine kleine Gruppe. Aber sie sind wichtig. (Foto: Axel Schmitt/epa.com)

Von Sebastian Mayr

Ulm – In der Wohnung stand ein Terrarium mit einer Schlange, darin erinnerte sich Corinna. Und daran, dass der Kunde eigentlich ganz nett war. Es war die Wohnung des ersten Mannes, der sie für Sex bezahlte. Manche Dinge sind dagegen wie angepöckelt. Manches, erzählt sie, verschwinde eine Erinnerung von einem Moment auf den anderen. Andere dagegen seien sehr präsent.

Aber angespannt, das sei sie fast immer, sagt Corinna. Manchmal grabe es ihr auch körperlich schlecht. Vielleicht sind das die Folgen der 18 Jahre in der Prostitution. Vielleicht sind es auch die Folgen dessen, was da in ihrer Kindheit widerfahren ist. Corinna jedenfalls will erzählen, was mit einer Frau geschah, die ihren Körper jahrelang verkauft. Wie sie heilt, wie sie sich körperlich wiederfindet, wie sie in der Zeit nach dem Ausstieg...

Corinna hat über Jahre hinweg gearbeitet. Mantra Hagener, die für die Frauen-Hilfsorganisation Solwodi arbeitet. Sie hat Corinna beim Ausstieg aus der Prostitution begleitet und wird später noch kurz zu Wort kommen. Was Corinna berichtet, lässt sich nicht in Detail belegen. Aber es stimmt mit dem überein, was andere schildern: ehemalige Prostituierte, Besessenen, Poliziisten, Therapeuten.

Corinna hat über Jahre hinweg gearbeitet. Mantra Hagener, die für die Frauen-Hilfsorganisation Solwodi arbeitet. Sie hat Corinna beim Ausstieg aus der Prostitution begleitet und wird später noch kurz zu Wort kommen. Was Corinna berichtet, lässt sich nicht in Detail belegen. Aber es stimmt mit dem überein, was andere schildern: ehemalige Prostituierte, Besessenen, Poliziisten, Therapeuten.

Corinna hat über Jahre hinweg gearbeitet. Mantra Hagener, die für die Frauen-Hilfsorganisation Solwodi arbeitet. Sie hat Corinna beim Ausstieg aus der Prostitution begleitet und wird später noch kurz zu Wort kommen. Was Corinna berichtet, lässt sich nicht in Detail belegen. Aber es stimmt mit dem überein, was andere schildern: ehemalige Prostituierte, Besessenen, Poliziisten, Therapeuten.

Corinna hat über Jahre hinweg gearbeitet. Mantra Hagener, die für die Frauen-Hilfsorganisation Solwodi arbeitet. Sie hat Corinna beim Ausstieg aus der Prostitution begleitet und wird später noch kurz zu Wort kommen. Was Corinna berichtet, lässt sich nicht in Detail belegen. Aber es stimmt mit dem überein, was andere schildern: ehemalige Prostituierte, Besessenen, Poliziisten, Therapeuten.



Corinna K... (Foto: Axel Schmitt/epa.com)



Mantra Hagener (Foto: Axel Schmitt/epa.com)

2. ParnterInnentreffen in 21 – online – große Resonanz – 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

LOKALES

Dienstag, 8. Juni 2021

Kurz und bündig

Treffen Ostalb-Bündnis Aalen. SOLWODI Baden-Württemberg e.V. und das Landratsamt Ostalbkreis laden zum jährliche Treffen der Bündnispartner über die Videoplattform Zoom ein. Interessierte sind herzlich willkommen. Dr. Inge Kleine, Lehrerin, Wissenschaftlerin sowie Aktivistin bei Kofra, Stop Sexkauf! und abolition 2014 spricht zum Thema „Nordisches Modell/Equality Modell - eine Alternative zur derzeitigen Gesetzeslage“. Meeting-ID: 937 0809 6993, Kenncode: 634825 .

Schwäbische Post, 16. 6. 2021

Prostitution: Wer profitiert eigentlich?

Engagement Ostalb-Bündnis lud zu Vortrag und Diskussion. MdB Leni Breymaier: Druck machen für Gesetzesänderung.

Aalen. „Prostitution ist weder Sex noch Arbeit!“ Eine Aussage, die die mehr als 50 teilnehmenden Männer und Frauen beim Online-Treffen des Ostalb-Bündnisses bei einem Vortrag über das „Nordische Modell“ bewegte.

Nach der Begrüßung durch die Beirätin und Chancengleichheitsbeauftragte des Ostalbkreises, Carmen Venus, sprach Dr. Inge Kleine, Lehrerin, Wissenschaftlerin sowie Aktivistin bei Kofra München, Stop Sexkauf! und abolition 2014 zum Thema.

Dr. Inge Kleine gilt als ausgewiesene Kennerin der Situation. Sie machte deutlich, dass Städte und Gemeinden Möglichkeiten hätten, das System Prostitution kritisch zu sehen und bei Verstößen gegen geltende Satzungen, etwa im Sperrbezirk, auch den Fokus auf die Sexkäufer zu legen und sie in die Verantwortung zu nehmen. Menschen in der Prostitution befänden sich oft in prekären Situationen, es gebe viele Profiteure in der Sexindustrie.

Bevor es in die Diskussion ging, gab Bündnispartnerin und Gründerin des Vereins „Sisters für den Ausstieg aus der Prostitution“, die Aalener SPD-Bundestagsabgordnete Leni Breymaier, einen Überblick zur aktuellen Situation im Bundestag. CDU- und

SPD-Fraktion konnten sich in einigen Bereichen zu Änderungen im Prostituiertenschutzgesetz annähern. Grundlegende Entscheidungen seien wohl in den verbleibenden Sitzungswochen nicht mehr zu erwarten. Dennoch gelte es, nicht die Konstellation der neuen Regierung abzuwarten, sondern nach wie vor Forderungen zu formulieren und zu adressieren, so Breymaier. Wenn Veränderungen erfolgen sollen, dann müsse die Zivilgesellschaft aktiv werden und die Kommunikation mit Politikerinnen und Politikern suchen. Nur wenn Druck aus der Bevölkerung komme, dann bewege sich Politik.

Die Ostalbbündnis-Mitgründerin Claudia Köditz-Habermann bestätigte: Das Ostalb-Bündnis ist das beste Beispiel dafür, was engagierte Bürgerinnen und Bürger in ihrer Kommune bewegen können.

Während der folgenden Diskussion wurden Mythen zur Prostitution angesprochen und immer wieder darauf verwiesen, dass Prostitution per se Gewalt sei. Ohne Angebot keine Nachfrage – Schweden hat sich vor 20 Jahren für ein Sexkaufverbot entschieden, viele europäische Länder sind gefolgt. Es hat ein Perspektivwechsel stattgefunden – für junge Menschen in diesen Ländern ist Sex gegen Geld keine Option.

Mehr Infos unter www.ostalb-buendnis.de. Fragen per Mail an info@ostalb-buendnis.de

August 21 großer Artikel in der Schwäbischen Zeitung

Dienstag, 21. August 2021

SEITE DREI

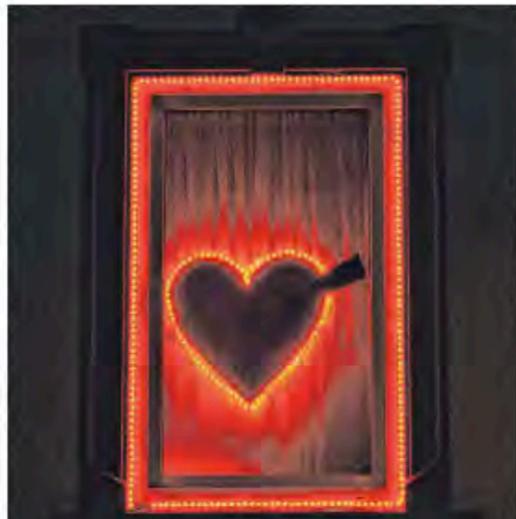
Schwäbische Zeitung 5

von Ulrich Nyffenger

AA124 - Wenn einer so lebensfrüh Frau wie Marietta Hagoney plötzlich die Geschwänge etabliert, dann fühlt sich auch die Luft im Zimmer auf einmal viel Good Vibes an. Gerade im Kontrast zum ansteckenden Lachen der 40-Jährigen, bei dem es staunenswürdig warm ums Horn weht. Und das eben noch den Damen der Schwed-Beratungstelle (Solidarität mit Frauen in Not) in Aalen erfüllt hat. Dass für in ihrer Arbeit mit Mädchen und Frauen, deren Schicksal in Deutschland die sexuelle Ausbeutung ist, immer mal wieder der Atem stockt, ist sie gewohnt. Aber die Sache mit den fehlenden Scheidelschmerzen tut auch für Sie etwas, das sie sich nicht hat vorstellen können. „In kurzen Absätzen bin ich mehreren Frauen begegnet, und ich habe mich gefragt, warum sie beim Sprechen immer die Hand vor den Mund gehalten haben.“ Wie sich herausstellte, nicht etwa, um schmutzige Zähne oder Lücken zu kaschieren. „Da fühlte eben eine ganz Zuhörer“, erinnert sich Marietta Hagoney.

Der Grund dafür ist ebenso gramvoll wie abstoßend. Es hat mit einer bestimmten Sexualpraktik zu tun, bei der Zähne im Oberkiefer stecken. Und es hat damit zu tun, dass Frauen nach ausweichenden Jahren in Bordellen ausgebrannt sind und mit der Vermittlung versucht wird, ihren Marktwert für eine sexuelle Mode noch einmal aufzubohren. Ob freiwillig oder unter Zwang - für Marietta Hagoney sind das keine Kategorien, die dabei wirklich eine Rolle spielen. Denn wer würde sich freiwillig aus freien Stücken die Zähne für einen solchen Zweck stecken lassen? „Zwang und Freiwilligkeit sind in diesem Gewerbe sowieso relativ. Prostitution ist immer Gewalt“, sagt Hagoney und tauscht den faszinierenden Gesichtsausdruck wieder mit dem kämpferischen. Sie presst ihren Mund entschlossen zusammen und flüstert sich mit den Händen durch die dunklen Wuschelhaare.

Das Elend in den Bordellen ist oft nur scheinbar hinter einer blassen Schicht Schminke zu verborgen, sei hinter Öbbetten, Alkohol und anderen Drogen. Dass der Kampf dagegen einer gegen Windmühlen ist, das will Marietta Hagoney nicht allem nicht kenne. „Wir bewegen sehr wohl etwas.“ Gemeinsam mit dem Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution. Auch wenn die Aufgaben gewaltig sind, bis eine Frau endgültig die Prostitution hinter sich lassen kann und den Ausstieg schafft. Den Werhad in ein normales Leben ohne Gewalt und sexueller Ausbeutung. „Sie müssen sich vor Augen führen, dass manche Frauen zunächst überhaupt nicht wehrfähig sind.“ Anfangs sind es fast noch Kinder, wenn die jungen Mädchen - sehr oft aus Rumänien, wie Hagoney weiß - aus Armut und Perspektivlosigkeit die Heimat verlassen oder mit falschen Versprechungen nach Deutschland



Elend lässt sich nicht überschminken

Der Corona-Lockdown hat Zwangsprostitution und Frauenhandel nicht gebremst - Wie ein Bündnis auf der Ostalb Frauen hilft



Prostituierte in einem Stuttgarter Bordell. Nach Angaben des baden-württembergischen Sozialministeriums lief die Prostitution vor allem über Terminbuchungen im Internet trotz Corona weiter. Foto: www.ostalb-buendnis.de

dafür auch einfach die Kapazitäten“, sagt Hagoney. Zur grundsätzlichen Frage, ob und wie das novellierte Prostituiertenschutzgesetz von 2017 vor Ort in Baden-Württemberg wirkt, verweist das Ministerium auf den Bericht - und eine Evaluation, die am 1. Juli 2022 einsetzen soll. Ein Frauenratgeber soll dem spätestens am 1. Juli 2023 vorliegen. Will heißen: Man schaut mal, wie es jetzt so läuft. Ungefähr drei Jahre lang. Dabei ist nach Ansicht von Schutzorganisationen seit der gesetzlichen Liberalisierung um die Lebensumstände zu beobachten, dass die Situation immer schlimmer wird. Ursprünglich sollte das Prostituiertenschutzgesetz Frauen aus der Illegalität herauslösen und Prostitution - mit Zugang zu den Sozialkassen - zu einem mehr oder weniger normalen Dienstleistungsbereich machen. 2017 konserte der Gesetzgeber nach - Prostituierte müssen sich seitdem zum Beispiel beirotlich registrieren, Bordell und Wohnung müssen getrennt sein und es gibt eine generelle Kondempnität. All das wirkungsvoll und flächendeckend zu kontrollieren - das u föhlt selbst nach Angaben der Polizei das richtige Personal.

Aus Sicht von Marietta Hagoney und ihrer Kollegin Bodo Knab von Schwed in Augsburg ist die Politik der Liberalisierung von Prostitution komplett gescheitert. Knab ist unter anderem Traumathespenist, hat rumänische Wurzeln und spricht daher die Muttersprache vieler betroffener Frauen. Und auch

„Entweder lässt den Frauen ihre Armut keine Wahl - oder sie werden systematisch zur Prostitution gezwungen.“

Marietta Hagoney
Schwed-Beratungstelle

sie kann nicht erkennen, wie man unter den gegebenen Umständen bei Prostitution von einer selbstbestimmten und freiwilligen Arbeit sprechen könne. „Entweder lässt den Frauen ihre Armut keine Wahl - oder sie werden, wenn sie erst mal in Deutschland angekommen sind, systematisch gezwungen.“ Die gern bemühten Beispiele von selbstbestimmten Frauen, die der Prostitution wie einer ganz normalen und bürgerlichen Arbeit nachgegangen - „das ist eine Illusion“, sagt Marietta Hagoney. In Beratungsstunden für Prostituierte separates sich nur ein schwachdortiger Teil der Szene, deren Mitglieder seien nicht im Mindesten repräsentativ. Sondern was die überwältigende Mehrheit der Frauen aus Ost- und Südosteuropa angeht, die schwache und ertraglos. Die eigentlich vorhandene Möglichkeit, sich als Prostituierte in den Sozialsystemen anzuschließen, nimmt so gut wie keine Frau wahr. Gemäß einer kleinen Anfrage an die Bundesregierung durch die FDP im Bundestag, waren es im Jahr 2020 genau 76. Während es keine Pflicht zur Sozialversicherung für Prostituierte gibt, besteht aber eine individuelle Registerpflicht. 2020 haben die Sozialversicherungs-

Deutschland sei durch die legale Prostitution das Bewusstsein schon bei männlichen Schülern verbreitet, dass man Frauen einfach kaufen könne. „Später kommen dann diese jungen Männer mit dieser Vorstellung ins Bordell“, glaubt Marietta Hagoney. Mit vorgeschlagenem Handy, auf dem ein entsprechendes Video läuft, vertrieben diese Preise von den Frauen da, was gerade auf den pornografischen Kanälen im Internet angelegt ist.

„Wir brauchen einen Bewusstseinswandel“, fordert Hagoney. Eltern, der sich jungen Männer richten, die sexuelle Dienstleistungen kaufen. „In Schweden gibt es als ungesprochen gebräuchlich, Frauen für Sex zu kaufen.“ In Deutschland hätten indes langweilige Party Konzepte, die im Puff endeten. Doch in Diskotheken konnte es zu handwerklichen Spielchen - für Marietta Hagoney inakzeptabel. „Da werden 50 Euro Freitag für die Frau ausgelegt, die sich auf der Tanzfläche die meisten Wiener Wurstchen in den Mund stecken kann.“ Oder es gebe Gastgetränke für Frauen, die an der Bar ihren Blütenhaber abgeben. „Was macht das mit den jungen Männern? Was bedeutet das für das

Frachtdel?“ Hagoney und ihre Mitarbeiterinnen setzen bereits da schon an. Konfrontieren Diskothekenbetreiber direkt, gehen auf die Tanzflächen zu, um das Bild der nicht verfügbaren Frauen zu korrigieren. „Denn am Ende haben Sie Männer, die in der Mittagspause auf einem Quädel im Bordell gehen - und hinterher wieder mit Frauen im

Nero in einem Meeting sitzen.“ Es helfe das Bild in den Köpfen der Männer zurück. „Frauen kann man kaufen - jederzeit und für alles.“ Wer Gleichberechtigung in einer Gesellschaft erstrebt, durchsetzen wolle, könne nicht erkennen, dass mit Frauen als künstliche Ware so umzugehen werde. „Darin fördern wir auch die sexuelle Mode“, betont Hagoney. Schweden, Norwegen, Island, Kanada, Frankreich, Irland, und Israel wenden es an. Es setzt auf die Verfügung von Fiktions- und sanktioniert nicht die Prostitutionen.

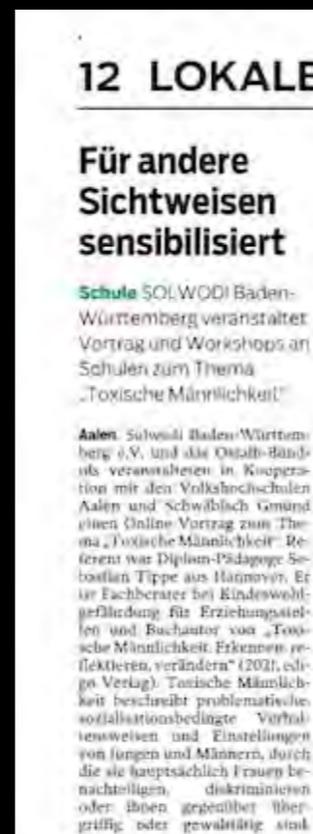
Wie schwer, ja nahezu unmöglich, es sei, Frauen von politischer Seite besser zu schützen, geht aus einer Stellungnahme des Politischen Ausschusses des Bundestages vom 2018 eine Koordinierungsstelle besteht gibt. Darin heißt es: „Die Ermittlungen wegen Menschenhandels, Zwangsprostitution und Zuhilfenahme gestalten sich oft schwierig. Die Gründe liegen im fehlenden Opferbewusstsein, in der Unkenntnis des in Deutschland geltenden Rechts und insbesondere darin, dass Sexualbetriebsinnen oft nicht bereit sind, bei den Ermittlungsbehörden anzuzeigen. Sei es aus Angst vor Repressalien infolge der Abschlüsse zum Beispiel

Städtepartnerschaft Landkreis Satu Mare und Ostalbkreis

Humantrafficking Kampagne mit Soroptimist Aalen/Ostwürttemberg 3. bis 10. Mai 2020 – fertig geplant mit dem LRA AA und den Ansprechpartnerinnen in Satu Mare – coronabedingt verschoben.



„Toxische Männlichkeit“ 16. Juni - ursprünglich in Ellwangen und GD mit WS an 2 Schulen und Vortrag bei der VHS in Präsenz geplant in Kooperation mit Engagiert in BW und dem Ostalb-Bündnis
.....hat als Zoom stattgefunden und hervorragend funktioniert mit großer TN Zahl!!



Warum fühlen sich so viele Männer von einer 16-Jährigen Klimaaktivistin, die einfach nur dafür kämpft, dass die Welt nicht weiter zerstört wird, so dermaßen bedroht, dass sie alle Masken fallen lassen und wie von Sinnen meist mit Klarnamen im Netz gegen sie hetzen? Um das zu verstehen, muss das Konstrukt „Männlichkeit“ näher betrachtet werden.

Best Practice – Beispiel Helmstedt am 20. September mit SOLWODI Braunschweig in Kooperation mit dem Ostalb-Bündnis und Engagiert in BW



3 Jahre Ostalb-Bündis - Interdisziplinäres Musik-Performanceprojekt von Justyna Koeke und Teresa Grebtschenko + Vortrag über die Realität des Lebens in der Prostitution mit Manfred Paulus und Marie Merklinger



Es soll allen Beteiligten, sei es die Aussteigerinnen oder Menschen, die ihnen helfen wollen, verschiedene Blickwinkel als Erfahrung zu ermöglichen.

GALATEAS (Titel in Anlehnung an die zum Leben erwachte Skulptur in „Pygmalion“) nähert sich der Thematik künstlerisch und subtil in der Darstellung durch eine interdisziplinäre Performance, die Gesang, Musik, Tanz und Bildhauerei mit einbezieht. Wir wollen auf das von Gewalt geprägte Arbeits- und Lebensumfeld von Prostituierten aufmerksam zu machen. In einer anschließenden Diskussion soll den Menschen insbesondere die Stigmatisierung von Frauen in der Prostitution deutlich werden und sie sollen direkt angesprochen werden, sich hier zu engagieren.

Die Performance beschäftigt sich auf poetische Weise mit der Entpersonifizierung von Frauen in der Prostitution.



Abrackern im Sexgeschäft. Teresa Grebtschenko zeigte im Kulturbahnhof in Aalen ihre Musikperformance „Venus“. Foto: ac

Marathon der Erniedrigung – mit aufgesetztem Lächeln

Prostitution Ein Kommissar, eine Aussteigerin und drei Künstlerinnen zeigen in Theater und Diskussion auf, was Frauen in der „Sexbranche“ ertragen. Von Parja Tillmann-Mumm

KubAAalen, Mittwochabend: dunkle Hintergründe, hochgeschobenen Palettenstücken, Netzstrümpfe und hochgeschürzte Stiefelchen. Ein enger Wirtswart, das verückt, festsch, festhält in Ausbeutung, Ausnutzung, Gewalt, geschützter Unpersönlichkeit, Verzweiflung, dünne Arme und Beine, die mit immer mehr Energie strampeln. Wie Installationen wirken die Kostüme. Wie Skulpturen die drei Frauen: Mimosa Pale, die Frau, die wie eingemauert scheint in den undurchdringlichen Wänden ihrer vermeintlich ausgewogenen Lebensstruktur. Gleiches gilt für Teresa Grebtschenko und Justyna Kocik. Letztere scheint unter der glänzenden Stirnlampe eine Marotte für jeden zu sein. Was die drei an diesem Abend mit dramatischem Spiel ihrem Publikum deutlich machen wollen: Prostituierte werden zu Objekten, Entmenschlicht. Erniedrigt. Das ist die klare Botschaft.

Wer etwas anderes glaubt, der mache sich etwas vor. Auch wenn Teresa Grebtschenko bei ihrem „Marathon der Venus“ lächelt als wäre nichts. Egal welche Stellung, welche Erniedrigung, zum 15. Mal am Tag drin ist. Das viele Geld, das sie sich in den Ausschnitt gestopft hat: weg. Das wandert in ganz andere Taschen.

„Deutschland ist ein Paradies für diese Menschenhändler-Banden.“

Manfred Paulus, Polizeihauptkommissar a.D.

Das Leben von Prostituierten haben die Künstlerinnen bei ihrer Musiktheater-Performance mit dem Titel „Galathea“ zum Thema gemacht. Dabei solidarisieren sie sich mit ihren Geschlechtsgenossinnen, denen es nichts mehr wünschen, als dass sie ihrer meist hilflosen Situa-

tion entziehen können.

Eingeladen zu der Veranstaltung hatte das Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel und Zwangs-Prostitution in Kooperation mit Solwodi Baden-Württemberg, vertreten durch Marietta Hagmeyer, dem Theater der Stadt Aalen und der Frauenbeauftragten der Stadt Aalen, Ulrike Maria Steybe.

Den zweiten Teil des Abends bestimmte eine Diskussion. Von Zwölfen, die wissen, wovon sie reden, Marie Merklinger hat die Prostitution überlebt, der Erste Polizeihauptkommissar a.D. Manfred Paulus hat mehrere Jahrzehnte im Rechtschaffen er-mittelt.

Sie finden schematische Worte. „Da herrschen hochlärm-mittelle Clans“, so Paulus. Das wolle in Deutschland keine wirklich wahrhaben. Auch nicht, dass die organisierte Kriminalität Kontakte knüpft in die oberen Gesellschaftsschichten. Das sei eine enorme Gefahr. „Wir haben einen offensichtlichen Untergrund, können aber nichts tun“, ergab die Merklinger. Es ge-

be ein gigantisches Dunkelnetz, erläuterte der Ex-Kommissar.

Der Polikommis ohne konkrete Hinweise die Hände gebunden. So lange die deutsche Gesetzgebung in Gestalt des Prostituiertenschutzgesetzes ist, wie sie ist. Das nutzten Menschenhändler. Je mehr die anderen Länder mit dem Nordischen Modell gegensteuern, umso mehr verlagert sich das zu uns. Deutschland ist ein Paradies für diese Menschenhändler-Banden. Für die lassen sich Frauen hier besser verkaufen als Drogen.“ Das habe erst auf, wenn – wie im Nordischen Modell – freier bestrahlt würden und in dessen Folge Frauen nicht mehr nachgefragt werden, ist sich Merklinger sicher.

In Deutschland lebten tanzende Zwangsprostituierte, Angemeldet. Das schütze sie aber nicht vor Ausbeutung und Vergewaltigung, weiß Hagmeyer aus ihrer Arbeit in der Beratungsstelle.

➔ Mehr Bilder im Internet unter www.solwodi.de

„Frauen besser zu verkaufen als Drogen“

(Zwangs)-Prostitution: Diskussion im Aalener Kulturbahnhof

Von Edwin Hügler

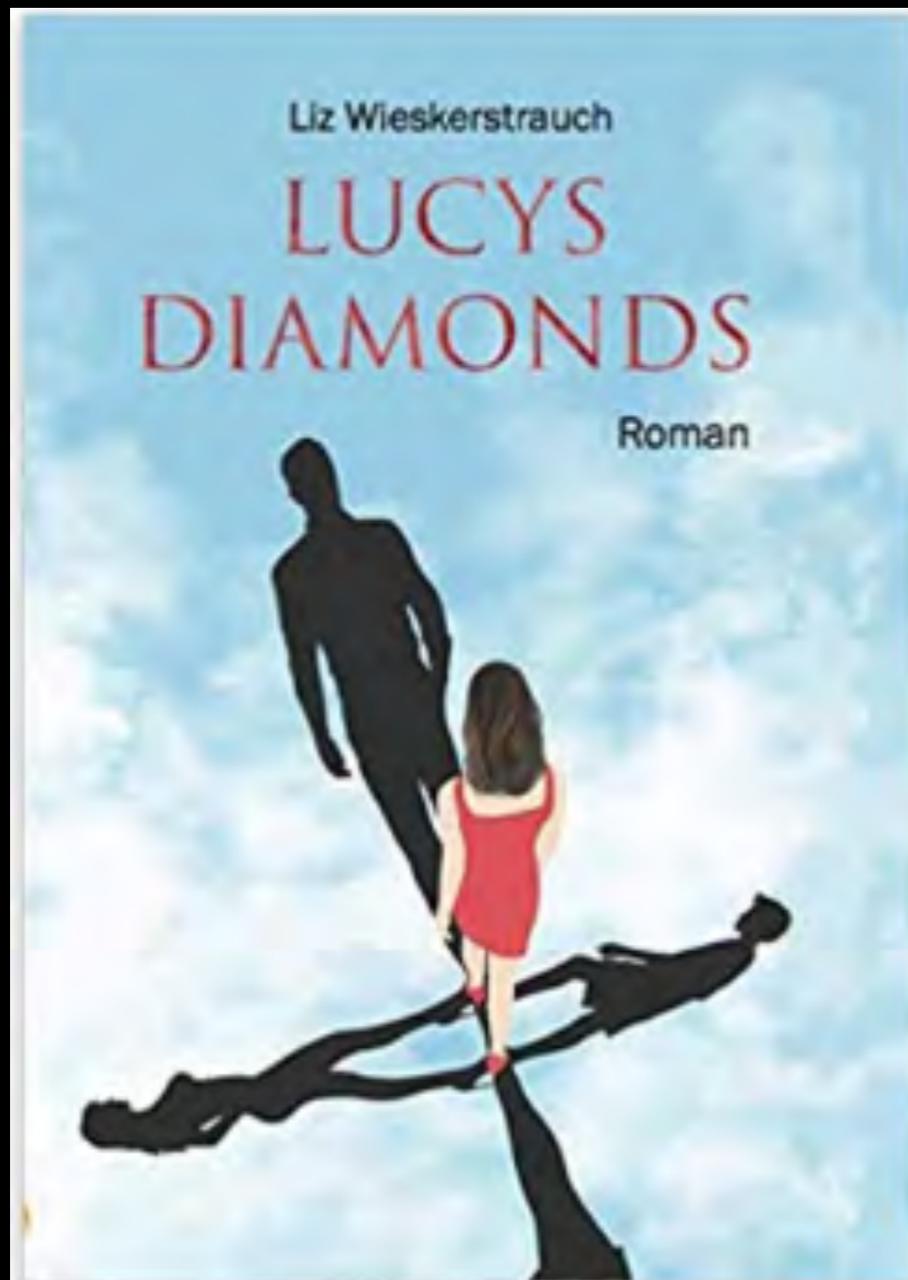
AALEN - „Frauen sind in Deutschland besser zu verkaufen als Drogen“, mit dieser Aussage hat die ehemalige Prostituierte Marie Merklinger bei einer Diskussion im Kulturbahnhof in Aalen Klartext geredet. Eingeladen zu diesem Abend hatten das Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel und (Zwangs-)Prostitution sowie die Menschenrechtsorganisation Solwodi.

kaum Chancen aus dem Milieu auszu-brechen“, sagte Manfred Paulus. Das Bild, das in der Öffentlichkeit gezeichnet werde wonach nur illegale Prostitution ein Problem sei, bezeichnete er als „vollkommen irreführend“. Es spiele sich Vieles im Untergrund ab und die Polizei habe kaum Zugriffsmöglichkeiten. Der Kriminalhauptkommissar a.D. beklagte die liberale Gesetzgebung in Deutschland. Unsere Nachbarn seien da schon sehr viel wei-

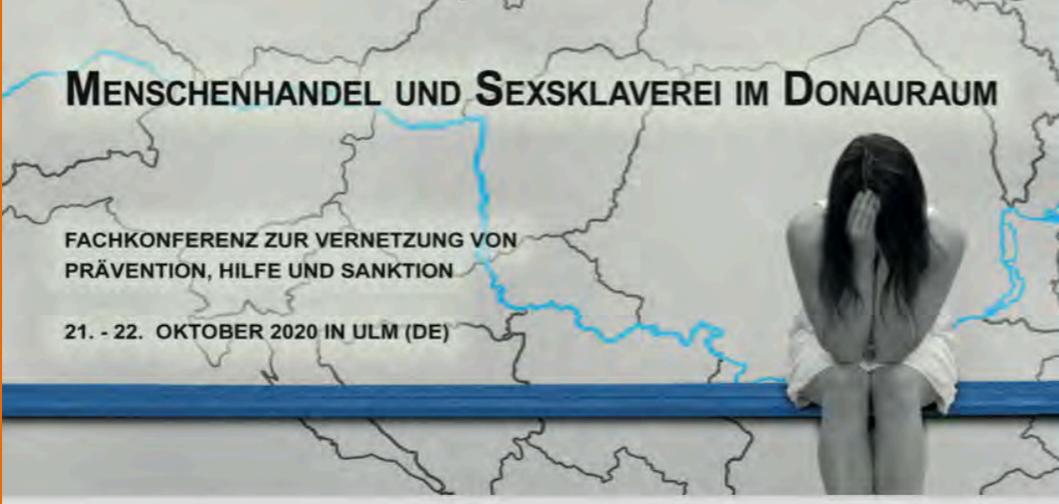
Performance Galateas 3 Jahre Ostalb-Bündnis



13. Oktober Ellwangen Lesung + Film mit der Filmemacherin Autorin Liz Wieskerstrauch in Präsenz



Fachtagung in Ulm Oktober 21 - Initatorin u.a. das Ostalb-Bündnis! Enge Zusammenarbeit mit dem Ulmer Bündnis und dessen Osteuropakontakte waren ein wichtiges Element der Konferenz!



MENSCHENHANDEL UND SEXSKLAVEREI IM DONAURAUM

FACHKONFERENZ ZUR VERNETZUNG VON
PRÄVENTION, HILFE UND SANKTION

21. - 22. OKTOBER 2020 IN ULM (DE)

Fachkonferenz – Wege aus Menschenhandel und Sexsklaverei im Donauraum
Mittwoch, 21. Oktober bis Donnerstag, 22. Oktober 2020 in Ulm (DE)

Ziel der interdisziplinären Fachkonferenz ist der Erfahrungsaustausch und die nachhaltige
Netzwerkbildung zwischen kommunalen Behörden, NGOs und Strafverfolgungsbehörden
zur Bekämpfung des Menschenhandels und der sexuellen Ausbeutung im Donauraum.
Für Fragen zur Veranstaltung und zum Programm steht Ihnen Frau Andrada Cretu
(konferenz@donaubueero.de) gerne zur Verfügung.

PROJEKTPARTNER*INNEN

ulmer bündnis
donau.büro|ulm
Stadt Ulm
ulm
SOLWODI
Solidarity with women in distress
Solidarität mit Frauen in Not
POLIZEI
BADEN-WÜRTTEMBERG
POLIZEIPRÄSIDIUM ULM

GEFÖRDERT DURCH

Baden-Württemberg
SCHAFENWOLFFSTIFTUNG



Marietta Hageney, Geschäftsstellenleiterin Ostalbbündnis gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution

13. Oktober Ellwangen Lesung + Film mit der Filmmacherin Autorin Liz Wieskerstrauch in Präsenz in der Marienpflege in Ellwangen – die Veranstaltung war sehr gut besucht!

Pressemitteilung ¶

Lesung und Filmdoku zu Multiplen Persönlichkeiten ¶

¶

Am 13. Oktober war die Schriftstellerin und Filmmacherin Liz Wieskerstrauch in Ellwangen zu Gast. Sie las im gut besuchten „Festsaal“ des Kinder- und Jugenddorfes Marienpflege ¶ aus ihrem Roman Lucys Diamonds und führte ihre allererste Filmdokumentation zu diesem Thema vor: „Die Seele brennt – Annäherung an eine multiple Persönlichkeit“ – ein Film, der die Zersplitterung geradezu sichtbar macht und zum Lehrstück über Dissoziative Persönlichkeitsstörungen, auch für Therapeutinnen und Helferinnen, geworden ist; ausgezeichnet mit dem Film- und Fernsehpreis des Hartmannbundes 2001. ¶

Die Kombination von Buch und Film mit einer real betroffenen Frau war sehr berührend und nach einem ersten Schweigen begann eine intensive Diskussion. Einige Teilnehmende berichteten aus ihrem beruflichen und auch aus privatem Kontext in dem sie mit Kindesmissbrauch konfrontiert worden waren. Viele Fragen standen im Raum, was tue ich, wenn ich einen Verdacht habe, wie muss ich vorgehen, wie kann ich das Kind schützen, wen muss ich wann und wie einbinden? Wie ist es in Deutschland um den Schutz und die Rechte von Kindern bestellt? Welche Hürden gilt es noch zu überwinden? Nicht auf alle Fragen gab es Antworten. Aber alle Teilnehmenden waren sich einig, wir müssen alle ganz genau hinschauen und dürfen nicht wegschauen! ¶

Veranstalterin war das Ostalb-Bündnis, Kooperationspartnerin war die Psychologischen Beratungsstelle Ellwangen. ¶

Prostitution – Pornografie – Erkenntnisse nach 3 Jahren Ostalb-Bündnis - wie richtet sich das Bündnis weiterhin aus – die Bündnispartnerinnen haben sich bei einem Zoom Treffen nach dem Impulsvortrag von Felicitas Vogt Herr aus Oke im Dezember 21 geschlossen dafür ausgesprochen, das Thema Pornografie mehr in den Focus zu nehmen.

Gemeinsamkeiten

Pornographie – Prostitution

- Tabuisierung und Verharmlosung der (körperlichen) **Folgen für Frauen.**
- Frauen werden **nicht** als **real** wahrgenommen (Menschenrechte und Gesetze für sie nicht geltend) *Nur gespielt, ist ihr Beruf...*
- Direkter Zusammenhang: Theorie-Praxis; **Darstellerinnen verkaufen sich** auch außerhalb der medialen Formate.
- **Traumatisierungen** (Voraussetzung und/oder Folge)
- **Drogenmissbrauch** vorher oder begleitend

Pornographie ist die mediale Form der Prostitution

„Sex in Pornos ist Ausdruck der Macht, die Männer über Frauen haben...“ Rosa Makstadt



Bild-Zeitung

EROTIK-DARSTELLERINNEN PACKEN AUS

„Die Porno-Branche ist moderne Prostitution“

„Von Stars darf eigentlich niemand sprechen“, sagt Mia Magma, die in Wahrheit Julia Brückner heißt. Um überleben zu können, schaffen viele der Darstellerinnen nebenbei im Bordell an oder bieten in Sauna- und Swingerclubs sogenannte Gangbans an. Hier gesellt sich eine Frau zu 40 Männern – „und jeder darf mal rüber“.

The New York Times

OPINION
GUEST ESSAY

OnlyFans Is Not a Safe Platform for 'Sex Work.' It's a Pimp.

Sept. 6, 2021

Bock zu ficken?
Fickdates in deiner Nähe
WhatsApp